

# Kraftwerksprojekte fallen wie die Dominosteine

Ein Kohlekraftwerksprojekt nach dem anderen wird abgesagt. Ausschlaggebend sind Proteste der Bevölkerung, aber auch wachsende wirtschaftliche Unwägbarkeiten.

Klaus Stratmann  
Berlin

Das neue Jahr beginnt wie das alte endete: Mit dem Rückzug der Energiekonzerne bei der Kohlekraft. Anfang dieser Woche erklärte das französische Unternehmen GDF Suez, man werde das in Stade geplante Kohlekraftwerk nicht bauen. Damit sind in den vergangenen zwölf Monaten sieben Großprojekte abgesagt worden. Wie die sich abzeichnenden Lücken in der Energieversorgung geschlossen werden können, ist unklar. Die Politik ist ratlos.

Vattenfall, Eon, EnBW, der dänische Konzern Dong Energy und auch regionale Unternehmen machten in den vergangenen Monaten Rückzieher bei ihren Kraftwerksprojekten. Über bereits in Bau befindliche Anlagen hinaus gibt es damit nur noch fünf Kraftwerksvorhaben, deren Umsetzung von der Deutschen Energie-Agentur (Dena) als „relativ sicher“ eingestuft wird. Dena-Chef Stephan Kohler hält die Entwicklung für „grundlegend falsch“. Deutschland brauche dringend neue, hocheffiziente Kraftwerke. Es sei „sehr bedenklich“, wenn nun ein Projekt nach dem anderen abgesagt werde, sagte Kohler dem Handelsblatt.

## Warnung vor einer Stromlücke

Kohler warnt seit geraumer Zeit vor einer Stromlücke. Jüngsten Berechnungen der Dena zufolge fehlen in Deutschland bis 2020 Stromerzeugungskapazitäten von 12 000 bis 13 000 Megawatt (MW). Das entspricht etwa 15 Kohlekraftwerken.

Auslöser für den Rückzug der Energiekonzerne aus vielen Kohlekraftwerksprojekten sind immer wieder Proteste von Bürgern vor Ort. Häufig erscheint aber auch der

Bau eines neuen Kohlekraftwerks wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll. Einer der Gründe: Angesichts des rasant wachsenden Anteils erneuerbarer Energien, deren Stromerzeugung stark schwankt, wird es immer schwieriger, ein Kohlekraftwerk über lange Zeiträume im Vollastbetrieb zu fahren. Das macht den Betrieb weniger wirtschaftlich. Hinzu kommen steigende Preise im Kraftwerksbau und auch für den Brennstoff Kohle. Mittelfristig müssen sich die Betreiber auch auf höhere Kosten für Emissionszertifikate einstellen, die gerade den Betrieb von Kohlekraftwerken spürbar verteuern.

Außerdem stellen viele potenzielle Investoren ihre Pläne zurück, weil derzeit noch unklar ist, um welchen Zeitraum die Bundesregierung die Laufzeit der Kernkraftwerke verlängern wird. Wenn die Reaktoren noch sehr lange am Netz bleiben, besteht möglicherweise kein Bedarf mehr für das eine oder andere Kohlekraftwerk.

„Das Thema Laufzeitverlängerung spielt für Investitionen in Kohlekraftwerke derzeit eine große Rolle“, sagt Dena-Chef Kohler. Im Moment herrsche eine große Unsicherheit, Investitionen würden tendenziell zurückgestellt.

Umweltverbände und Bürgerinitiativen feiern die lange Reihe der Absagen als Erfolg. Sie wollen vermeiden, dass neue Kohlekraftwerke ans Netz gehen, die dann über mehrere Jahrzehnte viele Millionen Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre blasen. „Aufgrund der langen Regelbetriebsdauer kapitalintensiver Kohlekraftwerke von über 40 Jahren werden die heutigen Investitionsentscheidungen den Energiemix der Zukunft über viele

Jahrzehnte strukturell festlegen“, heißt es etwa in einer Erklärung des Forums ökologisch-soziale Marktwirtschaft. Unter fossilen Kraftwerken halten Umweltschützer kleine, hocheffiziente und schnell regelbare Gaskraftwerke für die bessere Alternative, weil sie sich besser mit der stark schwankenden Stromerzeugung aus Wind und Sonne kombinieren lassen. Neue Kohlekraftwerke wollen viele Umweltschützer nur noch zulassen, wenn sie mit der Technik zu Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid ausgestattet sind. Die Technik ist aber noch in der Erprobungsphase.

## Steigende Rohstoffpreise

Hans-Josef Fell, energiepolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion der Grünen, plädiert dafür, ganz auf neue Kohlekraftwerke zu verzichten. „Die jüngsten Rückzieher bei der Kohlekraft dienen dem Klimaschutz und der Versorgungssicherheit“, sagte Fell. Nicht zuletzt angesichts der steigenden Weltmarktpreise für Kohle, ausgelöst durch die stark wachsende Nachfrage aus Ländern wie China, sollte sich Deutschland ganz auf die Erneuerbaren konzentrieren.

Die Regierungsparteien sehen das anders: „Wir können beim Energiemix der nächsten zwanzig Jahre nicht auf Kohle verzichten“, sagte der energiepolitische Koordinator der Unionsfraktion, Thomas Bareiß (CDU), dem Handelsblatt. Es sei „bitter nötig, die Akzeptanz für Kohlekraftwerke zu erhöhen“. Wer eine sichere und bezahlbare Stromversorgung wolle, müsse akzeptieren, dass Kohlekraftwerke, Windräder und Hochspannungsleitungen unverzichtbar seien, sagte Bareiß.